

HILFE Der an Leukämie erkrankte Ayk erfüllte sich selbst den größten Geburtstagswunsch: einem anderen Kind ein Lachen schenken. 580 EUR hat er gesammelt. VON ANETTE SCHNOOR

AUKRUG Nein, esist noch nicht vorbei. "Wir funktionieren", sagt Svenja. Und wir genießen jeden Tag zusammen. "Die Maßstäbe haben sich verändert." Von einem Tag auf den anderen haben sie sich verändert. Weihnachten 2014 war das. Gemeinsam mit seinem dreijährigen Sohn Ayk war der Vater am Tag zuvor unterwegs gewesen, in einem Schnellrestaurant hatten sie gegessen, Spaß gehabt - Herrentag. "Ich hab die beiden getroffen, gut gelaunt. Da war nichts los", erinnert sich Torsten Schulz. Schulz gehört zum Team Doppelpass – ehemalige Fußballer, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, an Krebs erkrankte Kinder zu unterstützen. Dass es auch Ayk treffen könnte, daran dachte er damals nicht.

In Aukrug und Umgebung ist die Welt klein. Man kennt sich über Freunde und Bekannte, über den Fußballsport, der viele verbindet. Es ist ein Schock auch für Schulz als er kurz darauf von der tödlichen Krankheit des Dreijährigen hört: Leukämie und dann noch ein Tumor am Rücken. Am Morgen nach dem Zusammentreffen schafft es der Junge nicht mehr aus dem Bett. Die Eltern glauben, er will sie ärgern. Ayk hat ja den Schalk schon im Nacken. Doch tatsächlich ist das Kind in Not: Der Tumor drückt auf die Nerven. Die Beine versagen. Der Leidensweg beginnt.

"Die erste Diagnose im Krankenhaus war falsch." Die Behandlung ist es auch. Die Ärzte vermuten eine seltene, lähmende Nervenerkrankung. Ayk bekommt Infusionen, die er "Brennmedizin" nennt. Er hat Schmerzen, wird schwächer und weint. "Das war für



Ayk Perschau (4) mit Torsten Schulz bei der Spendenübergabe.

SCHNOOR

alle einfach furchtbar", sagt seine Mutter. "Wenn Dein Kind aufhört zu lachen", sagt sein Vater und ringt um Worte. "Das ist so schlimm." Dann schaut er hinüber zu seinem Sohn, der eben Oma Renate foppt, grinst und von ihr weg zu seinem Vater flitzt. "Dass er wieder so laufen kann - unglaublich!"

Ayk läuft und lacht viel. Noch im März war daran nicht zu denken. Nach einer Odyssee im Kieler Universitätskrankenhaus angekommen, muss sich die Familie der schlimmen Wahrheit stellen: Leukämie und ein Tumor im Rücken. Von der Hüfte an abwärts ist der Kleine gelähmt. Wird er überleben? Wird er wieder laufen können? Die Ärzte wissen es nicht. Sie wollen keine falschen Hoffnungen wecken. Es steht "Fifty, Fifty", als auf der Intensivstation die Chemotherapie beginnt. Die Welt wird klein. Sie besteht aus dem Krankenzimmer, aus medizinischen Begriffen, schnellen Mahlzeiten, kurzen Nächten. "Du hörst in gewisser Weise auf zu existieren. Es zählt ja nichts anderes als der Kampfums Überleben."

Dann geht es Ayk langsam besser. Er sucht nach Beschäftigung. Nur im Bett zu liegen, ist langweilig. "Also haben wir ihm etwas zum Denken gegeben", erinnert sich der Vater. Der Dreijährige lernt Zahlen und Buchstaben zu schreiben. "Er soll ja im Kindergarten den Anschluss nicht verlieren." Das Lernen macht Ayk Spaß und lenkt ihn ab. Auch davon, dass er auf Vieles verzichten muss, was für andere Kinder selbstverständlich ist. Er ist keine vier Jahre alt, aber er achtet selbstständig auf seine Ernährung und die regelmäßige Einnahme seiner Medikamente. Er muss Tiere und Pflanzen meiden, öffentliche Plätze umgehen. Zuhause bauen Freunde und Familie das Haus der Perschaus um. So keimfrei wie möglich soll es werden, denn Ayk darf nach Hause.

"Die Hilfsbereitschaft war riesig", erinnern sich die Eltern. Dafür sind sie dankbar. "Die Helfer beim Hausumbau, die Kollegen, die Bernd in der Druckerei entlasten, Torsten und das Team Doppelpass wir können gar nicht alle aufzählen, auf die wir uns verlassen können."

"Lachen zu schenken, ist uns wichtig", sagt Torsten Schulz. "Auch wenn nicht alles gut ist, diese besonderen Momente zu schaffen, in denen Freude herrschen darf." Schulz ist selbst Vater. Aber: "Was es bedeutet, ein auf den Tod krankes Kind zu haben, das kann ich nicht ermessen." Schon seit Jahren ist er im Verein aktiv, hat viele kranke Kinder und ihre Familien kennengelernt, hat für sie Spenden gesammelt, davon Spielzeuge, spezielle Möbel, Autos bezahlt und Ausflüge organisiert - "aber wenn es dann jemanden aus deinem eigenen Umfeld trifft – dann bist Du erstmal nur hilflos."

Als er nach Haus darf, kann Ayknochnichtgehen. Wie soll er sich fortbewegen? Was kann ihm Freude an der Bewegung vermitteln, ihn fordern und zugleich stärken? Die Eltern denken an einen elektrisch unterstützten Spielzeugtrecker. "Der könnte helfen, die Beine wieder zu aktivieren." Es ist ein "grüner Kraftprotz" der Marke John Deere - ein echter Männertraum - den Torsten Schulz dem kleinen Patienten kurz darauf übergibt. Der ist völlig aus dem Häuschen und lacht und freut sich und macht sich gleich auf den Weg durch die Nachbarschaft. Und schon kurz darauf geht der Kleine die ersten neuen, wackeligen Schritte. Die Therapie hat angeschlagen, der Tumor ist weg, Ayk lernt wieder zu laufen. Sein vierter Geburtstag steht vor der Tür und er feiert mit 60 Gästen. Die Eltern wollen mit dieser großen Party "Danke" sagen. Der Kleine verfolgt seinen eigenen Plan. Er will, dass "auch ein anderes krankes Kind wieder lachen kann" und spielt einen "echten Doppelpass", wie Torsten Schulz lächelnd sagt: Ayk sammelt Spenden fürs Team. 580 Euro kommen in einer großen Box zusammen, die der Kleine jetzt ungeduldig vom Schrank zerrt. Denn auf diesen Moment hat er ja schon gewartet: Torsten ist da und Ayk will jetzt endlich das Geld übergeben. "Damit ein anderes Kind lachen kann", sagt er noch einmal und grinst breit.

Nein, es ist noch nicht vorbei. Die Dauer-Therapie hat gerade erst begonnen, die Akut-Phase ist eben überstanden. "Diese Zeit wird ihn prägen, selbst wenn er sich später wohl an das meiste nicht erinnern wird", sagen die Eltern. Bald wird Ayk zurück sein im Kindergarten und dann geht es weiter. "Wie, das wissen wir nicht. Wir genießen jetzt das Leben, das wir zusammen haben-von Tag zu Tag."

Informationen im Internet: www.team-doppelpass.de